

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 91.

Wittwoch den 8. Mai.

1895.

## Ein Gegenvorschlag gegen den Antrag Kaniz.

In dem letzten Heft des Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, welches Prof. Dr. G. Schmoller herausgibt, hat derselbe nach einer scharfen Kritik des Antrags Kaniz einen Gegenvorschlag gemacht, mit Hilfe dessen der deutschen Landwirtschaft besser geholfen werden könne, ohne die Gefahren und Unsicherheiten, welche der Kaniz'sche Plan einschließt und „zugleich mit viel größerem Vortheil für die Gesamtheit und den Staat“. Herr Schmoller giebt die hochverschuldeten Grundbesitzer von vornherein preis, sie mögen sehen, wo sie bleiben. Dem eigentlichen Bauern aber und dem kleinen Rittergutsbesitzer auf dem geringen Boden im Osten will er helfen und zwar gegen die acute Noth durch Nothstandsdarlehen und außerordentliche Unterstützungen. Gegen die chronische Noth aber empfiehlt er ein „einfaches“ weiteres Mittel: der Staat erwirbt den Grundbesitz, dessen Inhaber sich in gefährdeter Lage befindet und besetzt ihn wieder mit einem Eigentümer oder Pächter, der ja auch der bisherige Besitzer sein kann. „Einfach“ ist die Sache allerdings. Der Staat kauft dem zeitigen Besitzer den Grundbesitz, natürlich zu einem anständig hohen Preise ab und verkauft denselben wieder an denselben Eigentümer oder an einen anderen zu einem geringeren Preise, d. h. zu einem Preise, der auch bei der gesunkenen Bodenrente noch eine ausreichende Rente läßt. Mit anderen Worten: der Staat gewährt dem heutigen Besitzer auf Kosten der Allgemeinheit eine baare Entschädigung für das Sinken der Bodenrente. Dazu bedarf es nur einer Kleinigkeit: nämlich einer Milliarde Mark, wovon 200 Millionen für Nothstandsdarlehen und 800 Millionen für den Ankauf von Grundbesitz verwendet werden sollen! Das kostet, eine Anleihe vorausgesetzt, jährlich 30 Millionen oder mit Amortisation von 1 Prozent 40 Millionen Mark! Der Antrag Kaniz dagegen würde für Preußen allein jährlich 300 Millionen Mark, für Deutschland 500 Millionen Mark kosten! Also nur zugegriffen. Billiger kann man doch die Landwirtschaft nicht retten! Der Schmoller'sche Vorschlag ist schon seit über 14 Tagen bekannt, hat aber wenig Beachtung gefunden, weil die Aemterlichkeit dieses Planes den Eindruck macht, als handele es sich mehr um eine staatssozialistische Phantastie, als um eine discutablen Idee. In diesen Tagen aber hat eine Correspondenz, welche aus den dem Finanzminister nahe stehenden Kreisen ihre Anregungen erhält, mit einem bewundernswürdigen Ernste erklärt, es sei die zur ernstlichen Erwägung, Staatsmittel in beträchtlicher Höhe zum Ankauf von ländlichen Großwirthschaften mit der Zweckbestimmung, sie wenigstens zum Theil als solche betrieblen zu lassen, zu verwenden. Vorerst, heißt es weiter, würde ein Credit von nur 100 Millionen, also der zehnte Theil der Summe, welche Herr Schmoller fordert, ausreichen. Natürlich, nur der erste Schritt ist schwer; die zweite Rate von 100 Millionen wird man leicht bekommen, wenn das Rettungsgeschäft erst einmal im Gange ist. Indessen Herr Schmoller und der Freund des Herrn Dr. Miquel haben dieses Mal die — Lebensfähigkeit der Agrarier unterschätzt. Die „Deutsche Tageszeitung“ weist die Jammerrede, den Antrag Kaniz aufzugeben, zurück, indem sie der Regierung den Rath giebt, den Schmoller'schen Plan nur dann zur Ausführung zu bringen, wenn sie entschlossen sei, die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen, d. h. den Antrag Kaniz durchzuführen! Das Blatt stimmt, als handele es sich um eine Anstandslosigkeit; die sei nur möglich, wenn die Anseher die Möglichkeit haben, fortzukommen. Dann aber sagt es hinzu: „Es würde auch nur eine etwaige Hilfe für einige der jetzigen Besitzer bedeuten“ u. s. w. Das ist des Pudels Kern. Wenn der Depppräsident oder wer sonst im

Land die Vertheilung der Millionen übernimmt, die Rettungscandidaten von den Unrettbaren scheiden soll, so muß er einen Einblick in die Wirthschaften haben und dann würde sich vielleicht herausstellen, daß so mancher „Schrei“ der Hilfe gar nicht bedarf oder ihrer nicht mehr würdig ist. Herr Schmoller glaubt mit 800 Millionen 1 Million Hektar, d. h. etwa den sechsten Theil des landwirthschaftlich benutzten Arealis des preussischen Ostens (Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen) ankaufen zu können; 100 Millionen würden darnach für den Ankauf von etwa 13 Millionen Hektaren ausreichen. Wie viele würden in dieser Glücks-lotterie Rieten ziehen? Und nach den Lehren der Agrarier ist der Nothstand der Agrarier überall der gleiche; in den westlichen Provinzen so gut wie im Osten. Die „Kreuzzeitung“ ist dem auch geneigt, den ganzen Plan als eine den Anhängern des Antrags Kaniz gelegte Falle zu bezeichnen. Man wolle nur Uneinigkeit schaffen, um einen Kampf der Sonderinteressen herbeizuführen. Sie weist das „Danaergeschenk“ mit Entrüstung zurück; eine solche „Riesenselbstgabe“ würde von den Gegnern „gebrandmarkt“ werden u. s. w. Daß die Agrarier sich daraus allein nichts machen, beweist ihre Kaltblütigkeit gegenüber der 40 Millionen-Liebesgabe für die Brenner und Lehnliches. Die Trauben sind eben sauer und deshalb hüllt man sich in ein moralisches Mäntelchen. Ueber die hervorragenste „volkswirtschaftliche“ Autorität, Herrn Prof. Schmoller, auch nur ein Wort zu verlieren, ist unter diesen Umständen überflüssig. Der Gedanke dieses Volkswirtschaftlers streift mehr an die Weisheit griechischer Staatsweisen, die einen Theil der Corinthenerne ins Meer werfen wollten, um die Preise zu heben. Man könnte eben so gut der Spiritusfabrikanten von Staatswegen den überflüssigen Spiritus, den Zuckerfabrikanten den unverkäuflichen Zucker zu soliden Preisen abkaufen. Ob der preussische Finanzminister den Schmoller'schen Plan ernstlicher Erwägungen für werth hält, kann man dahin gestellt sein lassen. Jeder compromittirt sich eben so gut wie er kann.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Conflict zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Banffy und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, ist wider alles Erwarten, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, auf gütliche Weise beigelegt worden. Das ist das Ergebnis der Conferenzen, welche am Sonnabend und Sonntag in Wien stattgefunden haben. Am Sonntag hatte zuerst Graf Kalnoky und dann Ministerpräsident Banffy Audienz beim Kaiser, in welcher dieser einen gütlichen Ausgleich der Differenzen als wünschenswerth und nothwendig bezeichnete. Diese Ausgleichsverhandlungen hat dann Minister a latere Baron Josika geführt. Dann hatten auch Baron Banffy und Graf Kalnoky noch eine persönliche Unterredung miteinander. Bei dieser Unterredung ist es dann, wie das ungarische Correspondenzbureau mittheilt, zu der vom Kaiser gewünschten gütlichen Beilegung der Streitfragen gekommen. Am Montag erklärte Ministerpräsident Baron Banffy bereits Bericht über seine Wiener Reise. Er erklärte in Verantwortung einer Interpellation Apponyi's, er könne im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit nur im allgemeinen antworten. Der Ministerpräsident legte schamden Notenwechsel zwischen ihm und dem Grafen Kalnoky vor, woran er bemerkenswerter Weise ermächtigt worden sei und verlas die beiden Noten, welche beweisen, daß zwischen ihm und dem Grafen Kalnoky bezüglich der That-sachen volle Uebereinstimmung herrsche; was die Frage angehe, ob eine Intervention bei der Kurie bereits erfolgt sei, so hatte die Regierung, welche auf die vom 25. April datirte Note des Grafen Kalnoky bereits am 27. April geantwortet

hatte, am 1. Mai der Ansicht sein müssen, daß die am 25. April in Aussicht gestellte Intervention bereits erfolgt sei. Baron Banffy ertheilte dem Hause die Versicherung, daß er stets die constitutionellen Rechte des ungarischen Ministerpräsidenten vertheidigen werde. Die Prestige dieser Stellung wahren werde. Die Regierung halte ihren am 1. Mai eingegangenen Standpunkt aufrecht, daß Niemandem, also auch nicht dem heiligen Stuhle, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des ungarischen Staates gestattet sei. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Antwort wurde mit großer Majorität zur Kenntniz genommen. — Dies Ergebnis des Conflicts ist ebenso verblüffend, wie sein Ausbruch selbst es war. Nach der scharfen Ablanzelung des ungarischen Ministerpräsidenten durch den Minister des Auswärtigen schien der vollzogene Bruch unheilbar zu sein, zumal Baron Banffy der Vorwurf des Mißbrauchs eines vertraulichen Schreibens gemacht worden war. Trotzdem ist eine Versöhnung zu Stande gekommen. Unzweifelhaft ist Banffy aus dem Streite als Sieger hervorgegangen, er hat die gewünschte Genugthuung in vollstem Umfang erhalten und ist fester wie je in seiner Stellung. Ganz offen konstatirt aber ist die Uebereinstimmung beider Regierungen in der Zurückweitung der Einmischung päpstlicher Nuntien in interne österreichisch-ungarische Dinge. Für den Nuntius Agliardi kann es hiernach nicht mehr des Bleibens in Oesterreich sein. — Die böhmische Anleihe von 24 Millionen ist vom ungarischen Abgeordnetenhaus genehmigt worden.

**Schweden-Norwegen.** Im norwegischen Storting hat der Vorstand des Linkenvereins beschlossen, die Linke solle für den Antrag Engelhart stimmen, daß die Staatsratsprotokolle und die sonstigen Documente über das Demissionsgeschäft der Regierung dem Storting vorgelegt werden sollen. Am Montag wurde der Antrag Engelhart fast einstimmig angenommen.

**Italien.** Die Kammerwahlen werden, wie jetzt feststeht, am 26. Mai, die Stichtwahlen am 2. Juni stattfinden. Das neue Parlament werde am 8. oder 10. Juni zusammentreten. — Wegen Attentatsverdachts ist in Rom der Anarchist Mancini aus Rimini verhaftet worden. Derselbe soll den Bombenanschlag auf dem Montecitorio verübt haben.

**Spanien.** Die Aufstandsbewegung auf Ruba wird in Madrid Meldung als dem Erlöschen nahe bezeichnet. Marshall Martinez Campos erklärte in einem Telegramm, der baldige Sieg über die Rebellen sei sicher. Bisher aber hat man von Siegen der Spanier wenig genug gehört. — Der Correspondent des „New-York World“ ist bei Guanama festgenommen worden. Derselbe wird beschuldigt, Propaganda für die Separatisten getrieben zu haben.

**Bulgarien.** Die Parteivillfähr in Bulgarien hat dort wieder einmal zu blutigen Zusammenstößen geführt. Wie die „Nö. Bg.“ meldet, fanden in Trajania Zusammenstöße der Parteien statt, bei welchen eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Bürgermeister, der zugleich liberaler Deputirter ist, telegraphirte an den Prinzen Ferdinand, daß die Polizei die Verhafteten im Gefängniß aufbewahren und, mit Parteimitrieben beschäftigt, ihre Aufgabe nicht erfüllen. Wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, würden die Bürger die Waffen ergreifen, um ihre Rechte zu vertheidigen. Der Bürgermeister wurde seines Amtes entsetzt.

**Serbien.** Die Finanzkrisis, welche den Finanzminister Petrovitch zum Rücktritt veranlaßt hat, wird möglicherweise dem Sturz des ganzen Cabinets nach sich ziehen. Der „Frankf. Bg.“ wird bereits als ganz bestimmt gemeldet, daß der Rücktritt des genannten Cabinets nur eine Frage von einigen Tagen ist. Der König will, weil die Fortschrittler durch ihre Haltung die Lage

verschuldet hätten, Garaschanin zur Uebernahme der Regierung auffordern und sei, falls dieser, was was wahrscheinlich sei, ablehnen sollte, entschlossen, die Kabinets zu berufen. — Nach der „Köln. Ztg.“ ist Petrovitch auf directe Anforderung der sämtlichen Minister und den Wunsch des Königs zurückgetreten. Petrovitch scheidet äußerst unruhlich. Sämtliche serbische Blätter erklären, das Abkommen führe fruchtlos in den Banterrot, alle beschuldigen Petrovitch offen der Verrätherei, auch die ausländischen Banken werden heftig angegriffen. — Der König vertraute dem Bauminister Dravkowitz vorläufig mit dem Finanzressort. Die Lösung der Finanzsalomität wird der serbischen Regierung jedenfalls noch viel Kopfzerbrechen machen, da die Erwartung, daß die Staatsgläubiger sich ein beliebiges Arrangement gefallen lassen werden, sich bald als irrig erweisen dürfte. Baron Leysfatsch, der Delegirte des Serbenpudrats, hat dem Könige schon erklärt, daß die Banken in den Hauptpunkten jede Concession ablehnen. — Die Vorlage wegen einer Anapage von 480 000 Francs für König Milan erhielt die schriftliche Zustimmung von 200 Abgeordneten. Die Anwendung wird vom 1. Januar 1895 an gerechnet.

**Mittelamerika.** Der Streit zwischen England und Nicaragua ist nunmehr endgültig erledigt. Nicaragua hat das englische Ultimatum angenommen, worauf das englische Geschwader mit Ausnahme des Schiffes „Royal Arthur“ Corinto verlassen hat. Alle centralamerikanischen und mehrere südamerikanischen Staaten haben nun aber in Telegrammen an den Präsidenten Belaya eine kommerzielle Union gegen englische Waaren und Schiffe angeregt und vorgeschlagen, daß die von England geforderte Entschädigung innerhalb 14 Tagen in London unter Protest gezahlt und im Uebrigen das Ultimatum Englands einem Schiedsgericht unterbreitet werde. — Das ist aber doch nicht gut möglich, nachdem einmal das Ultimatum acceptirt worden ist.

**Südamerika.** Der brasilianische Congreß wurde am Sonnabend mit einer Volksschiff des Präsidenten de Moraes eröffnet. Die Volksschiff stellt die ausgezeichneten auswärtigen Beziehungen fest, betont das Bedürfnis der Steuerreform, der Neuorganisation der Nationalgarde und der Verstärkung der Küstenverteidigung. Bezüglich der Provinz Rio Grande spricht die Volksschiff den Wunsch nach baldiger Beendigung des Kampfes aus, an welchem verdächtige Elemente Theil nehmen, die die Beständigkeit der Republik gefährden könnten.

**Ostasien.** In der ostasiatischen Frage ist eine friedliche Lösung jetzt sicher, da Japan sich bemüht, den Wünschen der Mächte entgegen zu kommen. Die erfolgte Ratifizierung des japanisch-chinesischen Friedens ändert daran nichts, vielmehr werden die Verhandlungen fortgesetzt. Am Montag hat die japanische Regierung den intervenirenden Mächten bereits eine offizielle Anzeige vom Verzicht Japans auf die Halbinsel Liao-Tung gemacht. Zweifelsfrei bei dieser Meldung ist, ob Japan auch auf Port Arthur verzichtet hat. Nach der „Kreuztg.“ ist das nicht der Fall, während andere Blätter melden, daß der Verzicht sich auch auf Port Arthur bezieht. — Inzwischen haben sich die Zustände auf Formosa recht ernst gestaltet, da die Bewegung gegen die Ausländer dort um sich greift. Man spricht von ausländischer Kriegsschiffe sind in Ampeng gelandet, um die fremden Ortsanwohner zu schützen. Die britischen Matrosen patrouilliren im Hafen von Takao in demselben Booten. Die Schwarzflaggen sind sehr unruhig; es werden ernstliche Kubestörungen befürchtet.

## Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser traf Sonnabend Abend von der Truppenbesichtigung in Jasehorst wieder im Neuen Palais ein. Besten besichtigte er auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Gardebüchlerregiments und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück, wo der Geburtstag des Kronprinzen gefeiert wurde.

Das Staatsministerium trat am Montag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Nach den „Berl. Neut. Nachr.“ handelte es sich in dieser Sitzung hauptsächlich um die Stellungnahme der preussischen Regierung im Bundesrath zu den Commissionsbeschläüssen über die Umsturzvorlage.

Dem Bundesrath ist ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltsetat und ein Nachtrag zum Staatshaushaltsetat für die Schutzgebiete zugegangen. Dieser zweite Nachtragsetat bezweckt bekanntlich eine außerordentliche Beihilfe des Reiches für die von der Reichsredenplage in Nothstand gerathenen Bezirke Deutsch-Ostafrikas.

Minister v. Rölller hat, wie der „Berl. Presse“ aus Breslau gemeldet wird, die Petition der Breslauer Studentenschaft gegen die Umsturzvorlage sammt den Listen durch telegraphische

Verfügung mit Beschlag belegen lassen. Was berechtigt denn den Minister zu solcher Beschlagnahme? Einer derjenigen Fälle, in welchen nach dem Verbot die polizeiliche Beschlagnahme zulässig ist, kann doch hier nicht vorliegen.

(Die Einladungen an die Mitglieder des Reichstags) zur Teilnahme an der Eröffnungsfest der Nordostsee-Kanals sind heute ergangen. Das Programm hat, wie wir hören, noch eine Erweiterung dadurch erfahren, daß der Bremer Senat die Mitglieder zu einem Besuch Bremerhafens und Bremens selbst und zu einer Festigung im Bremer Mathesler eingeladen hat.

(Professor v. Treitschke und die Umsturzvorlage.) Nach der „Voss. Ztg.“ hat der Chef des Cabinets des Kaisers Herr von Luccas unlängst einen Berliner Professor gegenüber geäußert: „Da sehen Sie doch, wie nötig das Umsturzgesetz ist, um solchen Leuten wie diesem Herrn v. Treitschke, die von dem „sprichwörtlichen Unkraut“ der Hohenzollern zu reben wagen, das Handwerk zu legen.“ Herr von Treitschke, der Historiograph des preussischen Staates, ist ordentlicher Professor. Noch im Sommer 1888 hat sich gerade Herr v. Treitschke einer besonderen Anerkennung für seine Ansprüche von hoher Stelle zu erfreuen gehabt.

(Von der Marine.) Bei dem modernsten der geschützten neuen Kreuzer der „Kaiserin Augusta“, sind, wie wir der „Voss. Ztg.“ entnehmen, die Maschinen dieser Tage zusammengebrochen, nachdem das Schiff erst wiederum wenige Wochen unter der Flagge war, obgleich es sich die letzten 21 Monate dauernd im Umbau und in der Ausbesserung befunden hat. Die erneute Maschinenhavarie der „Kaiserin Augusta“, welche zuerst am 27. November 1892 in Dienst gestellt wurde, kann nur in dem Umfange zu suchen sein, daß sich die Maschinenanlage des Schiffes und deren Leistungsfähigkeit in keinem Verhältnis zu den Anforderungen und den sonstigen Größenverhältnissen des Fahrzeuges befindet. Es soll deshalb die „Kaiserin Augusta“ nach den erneuten Maschinenunfällen überhaupt nicht mehr im Ausland verwendet werden. Es würde sich also mit der „Kaiserin Augusta“ dasselbe ereignen, wie mit der ehemaligen Kreuzerregate „Garonne“, die Jahre lang in den Häfen der kaiserlichen Werften dienstunfähig lag und neuerdings nur noch nominell unter den Schiffslisten aufgeführt wird. Das Schiff hat nicht weniger als acht Millionen Mark an Baukosten gefordert, ohne einen tatsächlichen Dienst der Flotte überhaupt bisher geleistet zu haben. — Der „Voss. Ztg.“ hat als erstes Kriegsschiff den „Nordostsee-Kanal“ passiert und die Uferbefestigungen haben sich gut benützt. Der „Voss. Ztg.“ hat aber nur geringen Tiefgang.

(Der preussische Provinzial-Landtag) lehnte mit 119 gegen 21 Stimmen die Errichtung von Landwirthschafts-Kammern ab.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 6. Mai.) Die zweite Sitzung des Reichstags am 6. Mai und die betreffend die Freiheit des Vereins-, Versammlungs- und Coalitionsrechts, welche die ganze heutige Sitzung des Reichstags ausfüllte, lief in der Hauptsache auf eine Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen über die Stellung der letzteren zu dem Coalitionsrecht der Arbeiter und dem Frauenwahlrecht hinaus. Abg. v. Elm eröffnete den Streit mit einer Kritik der Haltung der Freisinnigen und der „Freis. Ztg.“. Derzeitmann (frei. Volksp.) hielt fest, daß gerade die freisinnige Partei von jeder für freisinniges Vereins-, Versammlungs- und Coalitionsrecht eingetreten sei, die hiesig-Dunder'schen Gewerbetreue hätten den Sozialdemokraten ein Vorbild geliefert. Schließlich erklärte er, seine Freunde würden für den § 1 des Gesetzes stimmen — freies Versammlungsrecht ohne Unterschied des Geschlechts — stimmen, die weiteren Verhältnisse hänge von der Haltung des Hauses ab. Abg. v. Gasteritzki (Volk) hält den Erlaß eines einheitlichen Vereinsgesetzes mit den notwendigen Beschränkungen — Ausschließung der Frauen aus der Politik — für wünschenswerth, aber zur Zeit nicht erreichbar. Abg. Pachnide (frei. Vgg.) schildert eingehend die traurigen Zustände in Mecklenburg auf diesem Gebiet, lehnt aber den Antrag als inopportun ab. Abg. Stolle (Soz.) kommt auf das lässliche Vereinsgesetz zurück, was dem lässlichen Verordnungsgeber Grafen Bötticher Gelegenheit giebt, dieses „Gesetz“ zu verfeinern. Abg. v. Elm polemisiert gegen Grafmann; die „Freisinnige Ztg.“ sei die arbeitereindliche unter den kapitalistischen Zeitungen. Abg. Richter weist dem Kollegen Elm nach, daß er von der Sache nichts versteht und kennzeichnet den Unterschied in der Stellung der Freisinnigen und der Sozialdemokraten zu den Streitigkeiten. Daß die letzteren bei dieser Gelegenheit den Streit mit den Freisinnigen vom Haupte trennen, beweist, daß sie mit ihrem Antrage nur agitatorische Zwecke verfolgen. An der Polemik über diese Frage, namentlich den Buchdruckerstreit, beteiligten sich noch die Sozialdemokraten Zubeil, Stolle, Vebel, denen Richter den Nachweis entgegenstellte, daß die sozialdemokratische Leitung des Buchdruckerstreits den Buchdrucker nur Nachhilfe gebracht habe. Die §§ 1 und 2 (Versammlungs- und Vereinsrecht) werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Mehrheit der Freisinnigen abgelehnt, worauf Sitzung den Antrag zurückzieht. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Böttger und die Prüfung der Stelle Reichenow's wird auf morgen vertagt. Im erster Theile der Tagesordnung steht die

3. Sitzung des Nachtragsetats. Nach Erledigung der Wahlprüfungen beginnt die zweite Berathung der Umsturzvorlage.

Zur Justiznovelle hat nach der „Nat.-Ztg.“ die Reichsjustizverwaltung ihre Absicht dahin zu erkennen gegeben, daß, falls die Justiznovelle in dieser Frühjahrssitzung unerledigt bleibt, dem Reichstage im Herbst dieselbe Novelle vorgelegt werden soll. Damit bleibt wenigstens die sichere Aussicht gegeben, daß die Frage der Entschädigung unglücklich Berufte in Verbindung mit der Frage des Wiederaufnahmeverfahrens bezug der Berufung in Strafsachen ihre Lösung findet.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Militärpersonen, und betreffend die gegenseitige Rechtshilfe bei Vollstreckungen ist dem Reichstage zugegangen.

Die Wirthschaftliche Vereinigung hat ihren Margarinegesetzentwurf im Reichstage eingebracht.

Das Zustandekommen des Zuckersteuergesetzes, abgesehen von einem Nothgesetz zur Prolongation der Anfuhrprämien, läßt, wie man der „Schl. Ztg.“ aus Berlin schreibt, auf Schwierigkeiten bei den süddeutschen Staaten.

Ueber die Frage der Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Böttger hat Abg. Enneccerus einen offenen Brief an die Mitglieder des Reichstags gerichtet, in welchem er den Beschluß der Wahlprüfungskommission als unhaltbar nachzuweisen sich bemüht. In der Freitags-Sitzung des Reichstags ist bekanntlich die Discussion über die Gültigkeit der Wahl geschlossen worden, so daß nur noch die Abstimmung aussteht. Indessen wird der Antrag gestellt werden, die Discussion wieder aufzunehmen. Die Annahme dieses Antrags ist schon deshalb angezeigt, weil dadurch auch diejenigen, welche die Wahl des Herrn Dr. Böttger für ungültig erklären, Gelegenheit erhalten, diese Aufassung zu begründen. Herr Dr. Enneccerus überlebt in seinem „Offenen Brief“, daß für die Ungültigkeit der Wahl eine Reihe von Umständen in Betracht kommen, welche durch seine Ausführungen nicht in Frage gestellt werden. Jedemfalls ist es wünschenswerth, daß auch der Ansicht vertrieben wird, als solle aus Parteirücksichten ein sachlich nicht begründeter Beschluß gefaßt werden.

## Bemerktes.

\* (Gustav Freitag's Testament) wurde am Sonnabend in Göttinge eröffnet. Der Richter hinterläßt Gattin und Sohn wohlverpflegt. Das Testament zeigt ferner verschiedene Legate für Freitag's Verwandte aus und trifft Bestimmungen über seinen literarischen Nachlaß.

(Neue Erinnerungsmedaille.) Professor Ernst Erster, der im Auftrag des Kaisers den plastischen Schmuck — die Reliefmedaillen der deutschen Kaiser und ein Relief „Vereinigung der Eib- und Vorkel“ über dem Eingang — für die Empfangshalle in Soltau angeschlossen hat, formt jetzt auf Wunsch des Kaisers eine Medaille, zur Erinnerung an die Eröffnung des Nord-Östsee-Kanals. Der Kaiser beabsichtigt, diese Medaille den geladenen Ehrengästen als Geschenk überreichen zu lassen.

(Ueber den Unfall des Herzogs von Orleans) werden sich folgende Einzelheiten gemeldet: Der Herzog war am 23. April auf seinem Kränen, beym eingeregneten Hansboot von Sevilla den Guadaluquivier heruntergefahren, um in der ausgebreiteten Ebene La Marisma die Trappe, die wilde Rehe, Fuchs und Luchs, den rothen Reiter, den schwarzen Storch zu jagen. Donnerstag, 24., hatte er eben seine siebente Trappe getödtet und trieb sein Pferd an, um sie aufzuheben, als dieses auslief und den Reiter unter sich begrub. Man eilte ihm zu Hilfe, aber man stellte es sich heraus, daß er nicht mehr gehen konnte. Er wurde auf ein anderes Pferd gesetzt und im Schritt etwa 14 Kilometer bis an den Guadaluquivier zu seinem Schloß geführt. Der Unfall hatte sich um 4 Uhr nachmittags zutragen. Der „Dutard“ langte erst nach Mitternacht in Sevilla an, so daß der Herzog von Orleans mit einem Schienbein- und Wadenbruch über acht Stunden ohne jegliche Pflege war. So der „Soloi“. Der „Gaulois“ erzählt die Sache etwas anders: weil die Vogelegel nicht ausreichte genug war, verfolgte er eine heerde Stiere, wobei sein Pferd stürzte und ihn zu Falle brachte. \* (Starker Schneefall) ist nach einer Reihe heftiger Gewitter, bei denen durch Blitzschlag mehrere Häuser eingestürzt wurden, am Freitag im Saurelande in Westfalen bei 4 Grad R. eingetreten.

(Die Aufsichtsrathsmittelglieder der Sönderburger Bank) wurden am Sonnabend von dem Untersuchungsrichter wieder aus der Haft entlassen, nachdem sie ihre Ehrenurtheile abgeben hatten, sich nicht aus der Stadt zu entfernen.

(In dem österreichischen Dorfe Braxant), in dem in der vergangenen Woche bereits 65 Wohnungen eingestürzt wurden, sind Montag früh wiederum mehrere Gebäude niedergebrannt.

(Wie ein Sturm) ist am Freitag bei Saganne am Bas-de-Gabus ein Fischerboot umgeschlagen; dabei sind 9 Fischer ertrunken.

In einem umfangreichen Meinungsprozess wurden am Sonnabend in Sitzung vom Schörrichter nach vierstägiger Verhandlung sechs Bürger der Stadt Starnberg wegen wissenschaftlichen Meinens und Aufstiftung dazu zu Zuchthausstrafen von 2 bis 5 Jahren und zwei Bürger wegen sachlicher Meinens zu 6 bzw. 18 Monaten Gefängnis verurtheilt; ein Bürger wurde freigesprochen. Der Meinungsprozess war durch Beschuldigungen veranlaßt, welche dem katholischen Pfarrer von Starnberg Prälaten von Bischof von München gestellt hatten. Gegen Pfarrer Starnberg war unter den polizeilichen

Rathlosen eine Bewegung entfallen, weil er neben dem politischen auch einen deutlichen Gottesdienst abhielt. Bei den Kirchenwahlen in Stettin bekehrte nur einer der Gegner des Parners, ein Führer der politischen Partei mit dem deutlichen Namen Krause, daß der Parnier die Wahlstimmen gefällig habe, und wurde deshalb zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. In jenem Prozeß wurden beschuldigt, die Wahlstimmen zu veräußern, eines nicht Wahlberechtigten vom Parnier in die Urne geworfen sei. Diese Erklärung soll falsch gewesen sein, und eine Reihe von Jungen in dem jetzigen Prozeß machten auch entgegengesetzte Behauptungen. Das Gericht erachtete deshalb für sich gefällig, daß ein Weindiebstahl sei.

**(Sozialer Elend.)** Ueber die Breslauer Wohnungsverhältnisse findet sich im „Volk“ eine längere Artikelserie, die schauerregende Bilder entrollt. Der aufschreiende Mangel sei dort völlig vorherrschend. Es giebt 6 und 7 Stübchen (1) Häuser und dieselben enthalten ca. 65 „Wohnungen“, in denen oft 300 bis 350 Personen untergebracht sind. Dabei sind die Mietzen sehr hoch. Die zum 4. Stock kam 108 Mk., im 5. 96. Auf jeder Etage giebt es oft nur ein Klozet, daß also ca. 60 Personen benutzen. In einer Etage wohnen vielfach 6 Personen. In einem einzigen Familienhaushalt wohnt eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und sechs Kindern, und dabei zahlen dieselben dafür 90 Mk. Mietze. In einem hiesigen schauerlicheren Art wohnt eine aus 6 Personen bestehende Familie. Die älteste Tochter zählt bereits 18 Jahre. Alle zusammen benutzen 3 Betten! In einem andern Zimmer benutzen 6 Personen 3 Betten u. s. w.

**(Midenwort)** Die erste Jungfrau-Bezeichnung in diesem Jahre wurde vorletzige Woche von Grödenwald aus unternommen, vollführt von B. Douglas und den Führern Joffi und Bravand. Nach ausföhrlicheren Manövern wurde die Glnhütte am „Recht“ erreicht. Folgenden Tages — es war Mittwoch — verließ die Gesellschaft morgens 10 Uhr die Hütte, um wenigstens noch die Höhe des Wändschöge zu gewinnen. Das Wetter war schlecht. Auf der Wändschöge- Höhe setzte sich der Himmel auf und die thünen Bergsteiger legten alle

halb den Weg nach der Jungfrau fort. Die Schneeverhältnisse waren höchst unangünstig; vom Nothhällattel bis zum Gipfel trat unter einer kaum fünf Zoll tiefen Schneedecke das blaue Eis zu Tage, und nach einem vierstündigen, erlitterten Kampfe wurde, wie das „Berneer Intelligenzblatt“ berichtet, die höchste Spitze der Jungfrau erreicht. Es war abends 8 Uhr. Halt auf der Spitze drei Minuten. Ausdrück natürlich keine. Und welcher Anstieg! Dünne Nacht und Schneesturm, ein Suchen und Laufen nach den ins Eis gehauenen Stufen; also ging's während vier Stunden nach dem Nothhällattel hinunter. Nun Nachwanderung über die endlosen Felsenfelder hinter dem Wänd, bis am folgenden Tage die Sonnenstrahlen die drei Wanderer auf dem Wändschöge begrüßten. Von da ging's hinunter nach Grödenwald, wo die kleine Karawane wieder eintraf. Es war die erste Jagd der Jungfrau, die der Schotte Douglas machte. Vom „Recht“ nach der Jungfrau (24 Stunden) war die Gesellschaft ohne jeglichen Proviant. \* (Wie der Arzt verordnet.) Arzt: Ich rathe Ihnen, gnädige Frau, einige Bäder zu nehmen, mehr in die Luft zu gehen und sich leichter zu kleiden! — (Zu Hause.) Mann: Nun, was hat der Doctor gesagt? Frau: „Ich muß in ein Bad, dann einen Luftfortritt aufsuchen und mir sofort neue, leichte Kleider anschaffen.“ \* (Schiller.) Liebe ist ein Geschenk des Vergessens. Achtung sein Tribut. — Die meisten Menschen können dann erst recht ihr Glück genießen, wenn es durch fremden Leid gewirzt ist. (Krieg. Bl.)

**192. Königlich Preussische Lotterie.**

(Ohne Gewähr.)  
**Vierte Klasse.**  
Ziehung vom 4. Mai 1895.  
13. Ziehungstag.  
Bornitztag.  
30000 Mk. auf Nr. 55989.  
10000 Mk. auf Nr. 12420 97334 18829 15128.  
5000 Mk. auf Nr. 68811.  
3000 Mk. auf Nr. 10090 14459 22855 29101 33705  
33904 39456 41180 58125 66389 91290 93176 116607

121704	126287	134138	147193	147661	149307	156390
157124	181077	188567	186292	190073	194701	197870
211681	213288	222863.				
1500 Mk. auf Nr. 2445	14558	16427	21008	31373		
33106	47278	54431	57148	64137	69379	78230 95390
108065	104963	108874	111796	122390	143355	145132
166782	167173	180637	180990	192750	194690	194692
208588	211115	211872	216745	216777	217927	221018
222105.						
Rachmittag.						
5000 Mk. auf Nr. 46823	63059	165458				
3000 Mk. auf Nr. 2248	6338	7001	11129	11991	14093	
20294	22441	25302	32911	36400	37724	40805 44602
46373	50508	53163	64409	74841	76664	91157 94772
100270	106814	115766	128071	129090	135679	145392
148027	149849	155985	164742	186738	182882	192637
201744	212703	212955	224550.			
1500 Mk. auf Nr. 5973	15130	20631	24510	33689		
43220	48418	48933	58413	61284	65193	65569 70420
76611	77423	83172	105212	152314	169995	175552 182155
184813	186158	186547	194631	196277	203349	207195
209739	213025	217207	218370	222326.		

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5,85 v. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Seiden-Seide** von 60 Pf. bis 18,65 v. Met. — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), portis- u. Haarstrich ins Haus. Muster umgehend.  
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Kärth.

Nach dem Urtheil erster Sachmänner und dem Erkenntnis wiederholter öffentlicher Verläufe (so noch im Vorjahre auf der allgemeinen großen Fachaussstellung in Hannover) ist der **Kaufmann Wabosen** der Firma S. u. S. Ganten Sohn Carl, Kagen in Leipzig und Stittgert im Vertriebe aller gleichem Zweck dienenden Apparate **weit überlegen**.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Rachrichten.**  
Montag Vormittag 7/11 Uhr entließ sich nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Friederike Pittschaff**  
im 68. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrauert anzeigen.  
**Friedrich Pittschaff** nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Mittwoch 8 Uhr vom Kranerhaufe, Kurze Straße 9, aus statt.



Von Sonnabend den 11. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl hochtragende und neumilchende Kühe sowie Färken bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Trockene Presskohlensteine**  
sind vorzüglich  
Grube Pauline in Dörstewitz.

**Versteigerung.**

Mittwoch den 8. Mai er. vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hier selbst zwangsweise:  
1 Wintermantel, 3 Stühle, 1 Bank und 1 Tafelwaage,  
benach freiwillich:  
1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 Küchensbank, 1 großen kupfernen Kessel, 1 Anstich und Krücke, 2 Leitern u. a. S.  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 6. Mai 1895.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Bruteier**

von weißen Stallenern, allerbeste Beschaffenheit, verkauft a Stück 10 Pf.  
Telenstrasse 10.  
Ein gut erhaltenes Piano (Klaviatur) sofort zu kaufen gesucht.  
Zahn, Antshäuser.

**Hamb. Silberlack**

vielsach präparirt, gebe Bruteier a Stück 20 Pf. ab  
Winkel Nr. 2.  
Ein kleines Logis (Preis 16 Thlr.) an einzelne Leute zu vermieten.  
Branhanstraße 8.  
Galleische Straße Nr. 21 ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und October zu beziehen.  
In der Unterartenburg ist ein kleines Logis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (20 Thlr.) Wasserleitung in der Küche. Zu erfragen.  
Schmalestraße 20.  
Ein Logis mit Entlofen ist zu vermieten und zu Johannis zu beziehen.  
Johannisstraße 10.

**Eine einfach möblierte Stube**

mit Schlafkammer zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Schlafstube offen**

Gelgrube Nr. 9.

**Möblierte Wohnung gesucht.**

Gef. Offerten unter v. L. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus Stube, Küche, Kammer und Zubehör, wird von kinderlosen Leuten sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter N. N. 334 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fahren jeder Art**

Hotorich Müller, Windberg 8.

**Mattentod**

(Seliz Jannisch, Delisch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der Drogerie Paul Berger, Merseburg.

**Pa. Tangermünder Honig-Syrup**

à Pfd. 30 Pf.  
garantirt reine Zuckersüßung, dem englischen Syrup an Süßkraft weit überlegen, aus der Zuckerraffinerie von Frh. Meier's Sohn, Tangermünde, empfiehlt  
Edm. Hickethier,  
Gothardstraße 39.

**Theater Bühnen**  
Nachdem die Bühnen der Provinz zu Wittenberg  
W. H. Hummann Wittenberg  
Spring  
Garten  
K. H. H. H.  
H. H. H. H.  
H. H. H. H.  
H. H. H. H.

**Für zahnende Kinder.**

**Tausendfältig**  
geprüft und bewährt haben sich bei zahnenden Kindern und die besten electromotorischen Zahnhalsbänder (Pr. 1 Mark) von Gebrüder Gehrig, Gosteleranten und Apotheker in Berlin W., Königsplatz 18.  
Zu Merseburg nur acht zu haben in der Dom-Apotheke und in der Stadt-Apotheke.

**Schlafstelle**

offen Wo? saut die Exped. d. Bl.  
**Die Drechsellfabrik von Ed. Magerstedt**  
in Verburg a/S.  
empfeilt ihre leicht gehenden Drechsell mit Baumstange oder Kette, mit Stein, Marmor- oder Holzplatte bei billiger Preisstellung zur gefälligen Annahme.  
Das Nähere bei P. Norlich, Merseburg, Breuerstraße 14.

**Dückopp's weltberühmte Diana-Fahrräder,**

sowie Anter-Fahrräder, feinste 95 er Modelle, halbes großes Lager unter reeller Garantie.  
**Billige Fabrikate Güte nicht.**  
Ich stelle billige Preise und hoffe, daß sich meine Räder ebenso schnell wie einführen, wie meine Rädermaschinen.  
Für billige Reparatur wird bestens gesorgt.  
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

**Ausverkauf!**

Wegen Geschäftsauflage stelle ich mein reich assortirtes

**Schuhwaarenlager**

zum Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.  
**Ww. Gleye,**  
Kofmarkt 11.

**Heinrich Hessler,**

Neumarkt Nr. 79,  
liefert schnell und billigst



**Metall-u. Kautschukstempel**

für Behörden und Private.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2,**

Männer-Halbsteifen v. 6 — an, 5 — „  
Eisesteifen „ „ 5 — „  
Damen-Bromnadenstiefel „ „ 3,50 — „  
Kinderstiefel „ „ — 60 — „  
sowie alle andern Sorten Schuh- u. Eisesteifen in größter Auswahl. Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

**Die Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth,**

Gothardstr. 40.  
liefert alle betreffenden Arbeiten, als Reinigen u. Färben von Damen- u. Herrenoberbekleidungsstoffen, in mindereinsten verstellten Ausfühung wie jede anständige Färberei bei bedeutend billigerer Preisstellung.



# Der Ausverkauf des Heber'schen Waarenlagers

i. Firma: **Zentgraf**,  
Baumwoll-, Modewaaren, Wäsche, Damen-Confection,  
zu festgesetzten Taxpreisen  
ist werktäglich geöffnet von 8—12 und 2—6 Uhr.

**Ich impfe**  
jeden Mittwoch 2 Uhr Nachm.  
**Dr. Witte,**  
Dom 3.

Zu  
**Kleiderstoffen,**  
**Blaudruckzeugen,**  
**Sophabezugsstoffen,**  
**Gardinon,**  
**Matratzendrellen,**  
**Hemdenbarochenten,**  
fert. Barchenthemden,  
**Leinen,**  
**Baumwollwaaren**  
bietet mein Ausverkauf Ge-  
legenheit zu günstigem Ein-  
kauf.

**Fr. Freygang,**  
Gothardtsstraße.

Achtfach prämiirt.



**Inhoffen's**  
**Java-Kaffee**  
Anerkannt wohlgeschmecktester u.  
im Gebrauche billigster Kaffee.  
P. H. Inhoffen, Bonn,  
Hoflieferant Ihrer Majestät  
der Kaiserin u. Königin Friedrich.  
Erste und grösste Dampf-  
kaffeebrennerei in Bonn.  
Preise:  
85, 90, 95 und 100 Pf.  
per 1/2 Pf.-Badet.  
Zu haben in Merseburg bei  
**Walther Bergmann.**  
**Fr. Otto Franke.**  
**Th. Funke.**  
**Jul. Herrmann.**  
**Th. Sieber.**  
**Jul. Thomas.**  
**Jul. Trommer.**  
**A. Welzel.**

## Germanische Tischhandlung

Fisch auf Eis  
Schellfisch, Schollen,  
Cabelman.  
Kleier und Cappelische  
Bücklinge, Hamburger Sildfleisch,  
Walla-Kartoffeln, neue Majes-Heringe,  
Apfelsinen, Bratheringe, Sardinen,  
Hummer

empfeht  
**W. Kräbmer.**  
**Prima Wagenfett**  
in feiner und arden Gebinden, 1/2 Ctr. 1,70  
Mk., 1/4 Ctr. 3,20 Mk.  
**H. Hufsetz**, Geschirrfett  
und Vaseline  
zum billigsten Preise bei  
**A. Nerlich**, Breitenstraße 14.

## Tapeten,

geschmackvolle Muster, offerirt in großer Aus-  
wahl neuester billig  
**A. Schild**, Tapezierer,  
Gothardtsstraße 25.

Zur Lieferung von  
**Ragel-Oefen, Hochmaschinen**  
und **Ferden**  
zum Umsetzen, Repariren und Reinigen  
derselben empfiehlt sich  
**Alfred Rischer, Markt 8.**

**Zu haben** in allen besseren  
Colonial-, Material-  
waaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

## Dr. Thompson's

### Seifenpulver

ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr.  
Thompson“ und die Schutzmarke  
„Schwan“.

**Verzinkte**  
**Drahtgeflechte**  
**Stachelzaunendraht**  
empfeht zu Fabrikpreisen  
**F. Graf,**  
Oberbreitestr. 6.

## Adler-Drogerie

Entenplan. **Wilh. Kieslich** Hofmarkt 3.

empfeht  
**O. Frihe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe**  
in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in  
jeder gewünschten Farbe,  
1 Kilobüchse Mk. 2,20.  
**Veinölsteinig**, garantiert rein, nicht klebend und rasch trocknend.  
**Wasserfarben** zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wagen,  
Bänken u. a., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.  
**Lacke**, als: Bernstein-, Copal-, Damar-, Spirituslacke, weiß, braun  
und schwarz.  
**Lederlack**, fleischwarz, elastisch und hochglänzend.  
**Bronzen, Siccativ, Maserpapier, Beizen, Leime,**  
**Stahlsechtröhr, Pinsel**, sowie sämmtliche in dies  
Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.

## Soolbad und Luftkurort

# Dürrenberg a. d. Saale.

Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Ansehens mit schönem Garten und  
geräumiger Veranda, unmittelbar an den Stadtwerten, Bäder und Wagen im Hause.  
Großes Restaurant, Speise- und Gesellschaftslokal, Billardzimmer und Regelsaal, Wohnung  
mit oder ohne Pension zu billigen Preisen. Nähere Auskunft ertheilt  
die Verwaltung des Kurhauses. (H. 37482).

Baulicher Reparatur halber  
befindet sich mein Comtoir einige  
Tage 2 Treppen hoch.  
Merseburg, den 7. Mai 1895.  
**Louis Zehender.**

**Neue Maties-Seringe**  
empfang und empfiehlt billigt  
**Julius Trommer.**

*Opstel*  
Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
Versammlung im Herzog Christian.

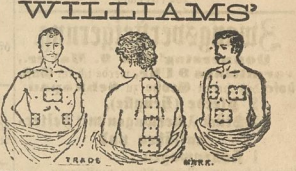
**Otto Pöhler kommt!**

**F. Kümmer's Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**„Heidelberger Jah“**  
Halle a. S., Spiegelstr. 13  
(neben den Kaiserfäden)  
Schneidige Damenbenennung.

**Achtung!**  
Suche für sofort mehrere tüchtige **Mädchen**  
nach hier aufs Land, 40-50 Wochenlöhne,  
20-30 Rucige nach allen Richtungen  
Deutschlands. **S. Langrod**, Steinstr. 6.  
Ein Mädchen zur **Aufsicherung** für einige  
Stunden des Nachmittags wird gesucht  
**Güterstraße 3.**  
Eine unabhängige Frau oder Mädchen als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht.  
Frau **Steler**, Neumarkt.  
Ein anständiges **Mädchen**, welches Eltern  
die Schule verlassen hat, wird sofort nach-  
mittags bei **Rinder** gesucht.  
**Weißenfelder Straße 27.**  
Ein ordentliches fleißiges Mädchen wird  
zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen  
an der **Städtische 1.**

**Bescheidene Anfrage.**  
Bann wird der Gesangsverein „**Proffium**“  
seinen **Winterfest** beenden haben?  
Wird denn endlich eine **Berammlung**  
einberufen??  
**Broche**, längl. Zocoon, am Sonntag  
verloren. Abzugeben  
Dortweg 11, part.



**WILLIAMS'**  
**Poröses Pflaster.**  
Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-  
lichen Mittel gegen  
**Rheumatismus, Gicht,**  
**Rückenschmerzen,**  
**Seitenstechen, Hüftenweh,**  
**Brustschmerzen,**  
**Nasen-, Hoxenschuss,**  
**Stauchungen,**  
**Vorrenkungen, Gelenk-**  
**und Muskel-Entzündung,**  
im allgemeinen als  
**Unübertrefflicher Schmerzstiller.**  
ANWENDUNG sehr reichlich und bequemen und  
nicht wie flüssige Einreibungen, Oele, Salben etc.  
Preis: Mark 1.—  
Zu haben: **Dom-Apothek** Merse-  
burg und den meisten andern Apotheken.  
ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht,  
dem Einkauf von Williams' porösem Pflaster  
andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind,  
dem Publikum aufzudrängen, mit der Ver-  
spiegelung, dass dieselben ebenso gut seien.  
Man sei deshalb auf der Hut und weise alle  
Pflaster zurück, welche nicht, wie die **Rechten**  
**Williams' poröse Pflaster**, obige  
Schutzmarke (3 Figuren) tragen.  
**Glycerin das Collage.**

**Volkswirtschaftliches.**

Die Berliner Raftvieh-Ausstellung wird am 8. und 9. Mai auf dem dortigen Central-Viehhof in gewohnter Weise stattfinden. Seit ihrem Bestehen sind zu derselben diesmal mehr Rinder und Kinder angemeldet als in einem der früheren 20 Jahre, nämlich 213 Rinder und 518 Haupt-Großvieh. Schafe werden annähernd ebenso viel ausgestellt sein als in den letzten Jahren. Die Schweine-Abtheilung ist nicht stark besetzt.

**Provinz und Umgegend.**

**Salze, 6. Mai.** Auf der Grube „Carl Moritz“ bei Köben wurde vor einigen Tagen der Bergmann Carl Achenbach aus Erbsdorf von niederschlagenden Kohlenmassen verschüttet. Der Bedauernswertige wurde zwar bald von der schweren Last befreit, hatte aber doch einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhaus „Bergmannstrost“ geschafft. — Dasselbe fand auch Aufnahme der Arbeiter Friedrich Benzl aus Söllstedt, dem bei der Arbeit ein schweres Stück Eisen auf den Fuß fiel, so zwar, daß dieser zermalmt wurde. — In Altleben a. S. verübte ein erst aus dem Zuchthaus entlassener Arbeiter ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem 4jährigen Mädchen; der Unmensch wurde in Haft genommen. — Auch aus Eisleben wird ein gleiches Verbrechen gemeldet. Der Thäter, ein älterer Gärtner, ist flüchtig geworden.

**Salze, 6. Mai.** (Schwurgericht) Die unverheiratete Schneiderin Hedwig Moritz von hier, 20 Jahre alt, wurde von der Anklage des wissenschaftlichen Meinesdes freigesprochen. Es handelte sich hierbei um eine Diebstahl- und hatte es die Angeklagte nur dem Umstande zu danken, daß sie den geliehene sachlichen Halsband noch vor Erstattung der Anzeige widerrufen, was nach dem Strafgesetzbuch straflos ist. — Die Wittwe Marie Köhler geb. Uhlendorf aus Siebendorfs, 40 Jahre alt, wurde ebenfalls von der Anklage des wissenschaftlichen Meinesdes freigesprochen, da der Sachverhalt nicht recht aufgeklärt erschien.

**Bernburg, 6. Mai.** Der Herzog verlieh dem Biologieprof. Prof. Julius Kengel aus Leipzig den Friedrichsorden für Kunst und Wissenschaft.

**Schöps, 6. Mai.** Der gestern Vormittag 10 Uhr 14 Minuten von hier nach Annaberg abgegangene Personenzug ist unweit des Gottabensmals entgleitet und den Abgang der Schöps anhin untergefahren. Locomotive, Tender, Packwagen, ein Viehwagen und drei Personenzugwagen getrennt. Der Heizer ist schwer, der Locomotiv- und der Zugführer sowie einige Passagiere leicht verletzt. Neun Stück Rindvieh wurden getödtet. Unsere Feuerwehr wurde alarmirt. Ein Rettungszug von Gemmiss traf nachmittags 1 1/2 Uhr an der Unfallstätte ein. Der Verkehr ist vorläufig gesperrt. Die Passagiere von Gemmiss müssen in Schöps, die von Annaberg in Wittichthal umsteigen.

**Wittenberg, 5. Mai.** Von den drei Gefangenen, welche am Mittwoch früh aus dem hiesigen Gefängnis entflohen sind, scheinen zwei ihren Freiheitsdrang mit dem Leben bezahlt zu haben. Es wird dem „Wit. Ztg.“ mitgeteilt, daß die Flüchtlinge den Tag über sich hinter dem Bestelischen Ziegelwerk versteckt gehalten, und daß zwei von ihnen am Abend den Versuch gemacht haben, die Elbe zu durchschwimmen, um die ihnen gefährlich erscheinende Brückenpassage zu umgehen. Die Männer sind mit auf den Kopf gebundene Kleidung in der Elbe schwimmend gesehen worden, scheinen aber, da jede weitere Spur von ihnen fehlt, in dem eiligen Wasser untergegangen und ums Leben gekommen zu sein. Der Dritte der Flüchtlinge, der sich vor der Schwimmprobe gefürchtet hat, und der sich in einem Zustand stiller Verzweiflung barfuß und in Hemdärmeln am Abend in der Nähe des Karussells vor dem Schlosshof umhertrieb und durch seine mangelhafte Bekleidung auffiel, ist dort wieder festgenommen worden.

**Straßfurt a. U., 6. Mai.** In hiesiger und Grenzener Gegend sind große Kapsfelder von Käfern vernichtet worden und müssen infolgedessen umgeflohen werden. Der Kaps steht dieses Jahr überhaupt dünn und verpricht nur halbe Ernte.

**Bad Schmiedeberg, 6. Mai.** Seit zwei Tagen bedecken hier, wie man der S.-Ztg. schreibt, zahllose Mücken alle Straßen und Plätze. Da diese Insekten keine besonders guten Flieger sind, werden sie vom Winde leicht weggetragen und finden sich dann an einzelnen Stellen so dicht zusammengedrängt vor, daß man sie bequem mit

Schuppen aufschaukeln kann. Woher das Geschmeiß so plötzlich gekommen, entzieht sich meiner Beurtheilung. Hier erregt dasselbe durch seine Menge allerlei Bedenken. Die Mücken sind kurz gebent, besitzen aschgraue, eisförmige Flügel und einen ca. 2 Millimeter langen, schwarz gefärbten Leib, der am Ende in einer scharfen Spitze ausläuft.

**Stolpen i. S., 5. Mai.** Die starken Gewitter, welche während der letzten Tage unsere Umgegend heimsuchten, haben, so segnenbringend die Niederschläge für das ausgetrocknete Erdreich waren, durch Blitzschläge mannigfachen Schaden angerichtet. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen, indem der im besten Mannesalter stehende Förster Schulze aus Geißlich bei Wöhsa in seinem Fortschau von Blitze getroffen und auf der Stelle getödtet wurde. Ein in die Rietschener Haide einschlagender Blitz verursachte einen Waldbrand, durch welchen 15 Morgen Wald in Asche gelegt wurden.

**Arnstadt, 5. Mai.** In der abgelaufenen Woche erlitten nach der S.-Ztg. zwei Kinder in Folge recht bedauerlicher Unfälle den Tod. Das Kind des Lehrers Sch. fand in der elterlichen Wohnung ein Brauntweinglas. Es trank den Inhalt unbemerkt aus und starb an übermäßigem Genuß von Alkohol. — Ferner fiel ein Kind des Einwohners S. in Speisefeld in die Zaungengrube und ertrank.

**Erfurt, 5. Mai.** Gestern Nachmittag wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft der hiesige Polizeicommissar Krüger in Haft genommen. Der Commissar hatte, wie sich jetzt herausgestellt hat, als Reviervorstand einen großen Theil der vereinnahmten Tanzgebühren unterschlagen und für sich verwendet. Bis jetzt sind etwa 800 Mk. als Fehlbetrag ermittelt. Krüger war erst jetzt wenigen Jahren im Amte.

**Dresden, 6. Mai.** Gestern Abend veranstaltete im Park des „Felschloßhagens“ eine Amerikanerin, Miß Mila Smith, eine Ballonfahrt, an der auch ein hiesiger Kaufmann theilnehmen sollte. Nach glücklich vollendeter Füllung bestiegen Beide die Gondel des Luftschiffes, der Ballon wurde in die Höhe gelassen und auf das Kommando: „Los!“ erhob sich der Koloss. Schon war derselbe bis zur Haushöhe gestiegen, als der freischwebende Anker plötzlich in die Telephondrähte gelangte und hier festhing. Durch den Ruck, den hierdurch die Gondel erlitt, wurde Miß Smith herausgeschleudert und stürzte auf das Dach eines Nebengebäudes, wobei sie ziemlich Verletzungen erlitt. Der Kaufmann rettete sich, indem er die Telephonstange ergriff und daran herabkletterte. Durch das rasch geöffnete Ventil ließ man das angesammelte Gas entströmen, und bald war der Ballon wieder geborgen.

**Localnachrichten.**

Wiesenburg, den 8. Mai 1895.

Die Gewerbesteuer. Die Gewerbetreibenden haben in diesen Tagen eine Steuerzusage erhalten, in welcher ihnen mitgeteilt wird, in welcher Klasse und mit welchem Gewerbesteuerfusse sie für das laufende Steuerjahr 1895/96 veranlagt worden sind, und daß ihnen innerhalb 4 Wochen das Rechtsmittel des Einspruches bei dem Steuer-Anschuß zusteht. — Jeder Gewerbetreibende muß nun genau prüfen, ob er in der richtigen Steuerklasse veranlagt und ob der Steuerfuß dem wirklichen Einkommen entsprechend festgesetzt ist, wobei das Einkommen anzunehmen ist, welches event. in der Steuererklärung aus Handel und Gewerbe angegeben ist. Von diesem Einkommen soll ungefähr 1 pCt. erhoben werden und kann man danach prüfen, ob der Steuerfuß richtig ist. Die Gewerbesteuer ist in 4 Klassen eingetheilt:

Klasse 1: Jahres-Ertrag 50 000 Mk. und mehr, Anlage-Kapital 1 000 000 Mk. und mehr,  
 Klasse 2: Jahres-Ertrag 20 000 — 50 000 Mk., Anlage-Kapital 150 000 — 1 000 000 Mk.,  
 Klasse 3: Jahres-Ertrag 4 000 — 20 000 Mk., Anlage-Kapital 30 000 — 150 000 Mk.,  
 Klasse 4: Jahres-Ertrag 1 500 — 4 000 Mk., Anlage-Kapital 3 000 — 30 000 Mk.

Die Steuerfüße betragen: in Klasse 1 1 pCt. des Jahres-Ertrages; in Klasse 2 geringster Satz 150 Mk., Mittelstaf 300 Mk., höchster Satz 450 Mk.; in Klasse 3 geringster Satz 32 Mk., Mittelstaf 80 Mk., höchster Satz 192 Mk.; in Klasse 4 geringster Satz 4 Mk., Mittelstaf 16 Mk., höchster Satz 36 Mk. — Die Steuerfüße werden bis zu 40 Mk. um je 4 Mk., von da ab bis zu 96 Mk. um je 8 Mk., von da ab bis zu 192 Mk. um je 12 Mk., von da ab bis zu 480 Mk. um je 36 Mk. steigend abgestuft. In Klasse 1 steigen die Stufen um 400 Mk., die Steuerfüße um je 48 Mk. — Die Steuer-

pflicht dauert bis zum Ende desjenigen Kalender-Vierteljahres, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird. — Wird ein Betrieb durch Tod oder Krankheit des Inhabers, Brandunglück, Ueberbeschneidung oder sonstige Ereignisse wesentlich geschädigt, so kann die Steuer für die folgenden Vierteljahre ermäßigt oder erlassen werden. Diese letztere Bestimmung ist von großer Wichtigkeit, denn bei vielen Gewerbetreibenden treten im Laufe des Steuerjahres die hier angegebenen Ereignisse ein, welche eine Ermäßigung oder Erlass der Steuer zulassen. — Steuerpflichtige, welche bei der Veranlagung übergegangen oder steuerfrei geblieben oder zu niedrig eingeschätzt worden sind, sind, selbst wenn dies ohne ihr Verschulden geschehen ist, zur Nachzahlung bis auf 3 Jahre verpflichtet. Von Wichtigkeit ist es daher, daß Jeder, auch wenn er dazu nicht verpflichtet ist, rechtzeitig eine Steuer-Erklärung abgibt, da dadurch der Einspruch gegen eine etwa zu hohe Veranlagung zur Gewerbesteuer sehr erleichtert wird und der Steuerpflichtige den angedrohten eventuellen Nachzahlungen entgeht.

Die Annahme von Ehrengaben und sonstigen Geschenken, welche Vorgesetzten von Untergebenen oder Arbeitern bei besonderen Anlässen (wie Dienstjubiläen, Ausscheiden aus einer längere Zeit bekleideten Stellung u. s. w.) dargebracht werden, wird seitens der Staatsbahnen als unzulässig erklärt und es werden neuerdings Sammlungen zu deraartigen Zwecken bei der Staatseisenbahnverwaltung untersagt.

Der Kaufmännische Turnverein zu Halle traf am Sonntag Nachmittag in der Stätte von 22 Mitgliedern auf einem Turntag über Schlettan, Beuthlig, Delitz a. U. und Lauchstädt hier ein und wurde von Mitgliedern des hiesigen Männer-Turnvereins in Empfang genommen. Im Garten der Junkenburg verlebten die Halle'schen Gäste bei fröhlichen Gelägen unserer Männer-Turner noch einige angenehme Stunden und kehrten dann später mittelst der Eisenbahn nach ihrer Heimath zurück.

Am letzten Sonntag fiel der kleine Sohn des Polizeiergenten St. hier am Sand in die Gießrinne, wurde aber vom Sohne des Restaurateurs R. bald wieder herausgeholt, so daß ihm das kühle Bad nichts geschadet hat.

Im Hause Lauchstädter Straße Nr. 25 brach am Montag Nachmittag während eines dajelbst stattfindenden Familienfestes ein Dfenbrand aus, der sich auch den nach dem Schornstein führenden Rohren mittheilte und diese in glühenden Zustand versetzte. Ein intensiver Rauch erfüllte alsbald die Luft des Anstalles das ganze Haus und trieb die Bewohner mit ihren Gästen in den Garten. Dem herbeigeholten Schornsteinfegermeister mit seinem Gefülten gelang es schließlich, jede größere Gefahr zu beseitigen und die weiterzweigende Gluth zu dämpfen.

Nächsten Montag, am 13. d. M., wird der 2<sup>te</sup>, jährige Wunderknabe Otto Pöhlner aus Braunschweig, den wir bereits öfter wegen seiner abnormen Fähigkeiten erwähnten, in der Kaiser Wilhelms-Halle hierseits den Wiesener Bürgern vorgestellt werden. Otto Pöhlner, am 20. August 1892 geboren, war schon im Alter von 1 1/2 Jahren im Stande, ganz aus sich selbst heraus und ohne irgend welche künstliche Dressur Gedrucktes und Geschriebenes fließend zu lesen. Eigenhändigweise erfährt der kleine, stamme und überaus lebhaft Knabe sofort die ganzen Worte, ohne etwa, wie dies Kinder gewöhnlich zu thun pflegen, zu buchstabiren. Das Hirn des kleinen Mannes hat eine höchst merkwürdige geistige Fröhreife erfahren und Prof. Dr. Birchow, dem der Knabe vorgestellt wurde, bezeichnet die Erscheinung als ein Glieb, das in der Kette seiner wissenschaftlichen Erfahrungen fehle.

**Aus den Kreisen Wiesenburg und Querfurt.**

Dürrenberg, 2. Mai. In der gestern im Kurhaus abgehaltenen Versammlung des Verschönerungsvereins für Dürrenberg und Umgegend wurde beschlossen, zum Schluß des Jahres vor der Kirche zu Reuschberg an den Eden derselben unfriedrige Hoskies anzulegen. Ferner wurde die vermehrte Aufstellung von Ruhebänken beraten und dazu geeignete Stellen des Weges nach Westa und desjenigen nach dem Bahnhofs gewählt. Den Wohnungsnachweis für Badegäste wird von jetzt ab der Wirth der Bahnhofrestauration, Herr Heye, führen. — Trotz der vor kurzem erfolgten Verhaftung einer Anzahl Diebe, welche in den letzten Jahren die hiesige Gegend heimsuchten, ist in voriger Woche wieder ein größerer Einbruchsdiebstahl hier ausgeführt worden. Aus dem Wäschezimmer der früher Behlmann'schen Ziegelei am hiesigen Bahnhofe wurde ein lebrner Krebriemen entwendet, der etwa 20 Meter lang war, doppelt lag und

wenigstens 1 Centner wog. Das große Gewicht läßt darauf schließen, daß mehr als eine Person bei der Beisetzung beteiligt war, und dieser Umstand berechtigt zu der Hoffnung, daß die Diebe oder Mörder sich bald verrathen werden. — Die Mutter des vor 14 Tagen an der Saale todt aufgefundenen neugeborenen Kindes ist inzwischen ermittelt worden und zwar ist es ein Mädchen, das bereits vor 1 1/2 Jahren an derselben Stelle ein gleiches Verbrechen beging. (L. B.)

§ Lüben, 4. Mai. In dem heute zur landespolizeilichen Prüfung der ausführlichen Vorarbeiten der Nebenbahn Rippach—Lüben—Flagwitz stattgefundenen Termine erhob Herr Bürgermeister Venzel Namens der Stadt Protest gegen die Anlage des Bahnhofsgebäudes jenseits des Geleises, jedoch jeder aus der Stadt kommende Passagier vorerst das Geleise überstreiten muß, ehe er den Bahnhof erreicht. Das Bahnhofsgebäude soll vielmehr diesseits des Geleises zu stehen kommen, wodurch auf alle Fälle eine Erleichterung des Verkehrs herbeigeführt wird. Dieser Einspruch, den auch Herr Landrath W. Edlich unterstützte, wurde zu Protokoll genommen. Der Herr Regierungsbetretter bemerkte, technische Gründe machten die Anlage des Bahnhofs in der projectirten Weise nothwendig, doch solle die Unannehmlichkeit nochmals eingehend in Erwägung gezogen werden. Der Bahnhof ist zwischen der Weizenfelder und Starfelder Straße, unweit des Heynichen Grundstücks, in Aussicht genommen worden.

§ Lüben, 5. Mai. Gestern Abend gegen 7 Uhr kam auf bisher unangelegte Weise in dem zur Obermühle gehörigen Grundstücke Feuer aus. Dasselbe hatte die zur Mühle gehörige Scheune erfaßt und griff so rasch um sich, daß in kurzer Zeit das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das in den in der Scheune befindlichen Ställen untergebrachte Vieh wurde gerettet. Der Besitzer der Obermühle, Herr Köpffe, hat nur das Gebäude verfehrt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Unsere junge, gut geschulte Freiwillige Feuerwehr war alsbald zur Stelle und griff mit drei Schlauchleitungen das Element an. Bei dem herrschenden Winde und dem raschen Umsichgreifen des Feuers begnügte sich die Thätigkeit der Feuerwehr nur darauf aus, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die angrenzenden Gebäude zu schützen, was ihr auch nach Verlauf einer Stunde vollständig gelang. Die von auswärts zur Hülfsleistung eingetroffenen Feuertruppen traten nicht in Thätigkeit und konnten bald darauf wieder abziehen. (L. B.)

§ Freyburg, 5. Mai. In der Nacht zum Sonnabend wurde in dem Restaurant „Zum Jahnhause“ ein Einbruch diebstahl verübt. Nach Ueberfeigen der Kasse waren die Diebe in den Garten gelangt, drangen in den Saal und von da in die Kasse ein. Hier fielen ihnen einige Kisten Cigarren, eine Anzahl Photographien Ansichten von Freyburg und mehrere Flaschen Weintraut zur Beute. Bis jetzt fehlt noch jede Spur.

(Aus vergangener Zeit.) Der 3. Mai 1870 ist bereits ein wichtiger Tag innerhalb der Geschichte jener Zeit, welche wir an dieser Stelle nimmere in Erinnerung ihrer 26 jährigen Wiederkehr, zu erörtern haben werden. Am genannten Tage war das französische Plebiszit, jenes Fragen und Antwortspiel, an welchen Napoleon III. das ganze französische Volk betheiligte. Die gelehrte politische Frage, welche man dem Volke vorlegte, um zu erfahren, ob es mit der jetzigen Politik im Innern einverstanden sei, hatte Napoleon dadurch in verständliches Französisch zu übersehen gewußt, daß er an jeden Wähler einen gleichlautenden gedruckten Brief sandte, in welchem er ihn um sein „Ja“ ersuchte. Für 3/4 der Bevölkerung war die Frage einfach: Napoleon oder nicht und nichts war leichter, als den Bauern Antwort zu machen, daß ja den Frieden, nein den Krieg, ja die Ordnung und nein die Auflösung, die Plünderung, die Republik, d. h. erhöhte Steuern, bedeute. So war denn das Resultat 7 350 000 Ja gegen 1 538 000 Nein. So hatte der Kaiser wieder die Zügel in der Hand, — bis er von der Fluth der Ereignisse hinweggeschwemmt wurde.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. (H. L. B.) Die Centrumsfraktion ist gestern Abend zur Beschlußfassung über die Umfutzvorlage zusammengetreten. — Der „Vorwärts“ meint, es sei voreilig, optimistische Schlüsse bezüglich des Schicksals der Umfutzvorlage zu ziehen. Centrum, konservative wie Nationalliberale seien bereit, einzelne Theile der Vorlage zu bewilligen. Es werde sehr verwickelte Abstimmungen mit wechselnden Majoritäten geben, so daß man mehr als je auf der Hut sein müsse.

Paris, 7. Mai. (H. L. B.) In Folge der Mittheilungen der japanischen Regierung werden die Kriegsschiffe, die bereits zum Kampfe gegen Japan ausgerüstet waren, auf ihren respektiven Posten bleiben. Die schon ertheilten Befehle sind wieder rückgängig gemacht.

### Vermischtes.

\* (Familientragödie.) In Perugia fand eine Familientragödie statt. Graf Dominici traf im Zimmer seiner Tochter einen gewissen Baggagi, der früher mit ihr verlobt war und trotz dem Widerstand des Vaters von dem Mädchen nicht lassen wollte. Der Graf erschlug denselben in einem Wuthanfall. Darauf stellte er sich dem Gericht. Baggagi war gekommen, um mit der Geliebten eine heimliche Flucht zu verabreden, da ihm eine große Erbschaft ermöglichte, auf die Wittig zu verzichten.

\* (Ein furchtbarer Brand) hat die Stadt Rodrymunic (Gouven. Kleie) betheiliget und bei starkem Winde und mangelhaften Rettungsrichtungen fast vollständig eingeäschert. Gegen 3500 Personen campiren unter freiem Himmel. 18 Menschen sind in den Flammen umgekommen; viele haben schwere Brandwunden davongetragen. Die Noth ist groß. Es wurde festgestellt, daß die Stadt von Brandstiftern an allen Ecken umgeben ist.

\* (Schauspielerleben.) Ein großes Licht auf gewisse Theaterhände wirft die folgende der Deutschen Bühnengenossenschaft zugegangene Bekanntmachung: „Unter dem Titel Warnung hatte in No. Nummer 6. H. Herr Dr. Hoffmeister in Leipzig mich des Contractbruches angeklagt. Derselbe geschah von meiner Seite unter folgenden Umständen: Erhielt wollte mit der Herr Hoffmeister meine Sagen in Rom einzuführen, und gewillens war, er, bei die Abende in seinem Restaurant zu bringen. Als ich jedoch letzteres von Anfang an nicht that, stellte er mich deshalb zur Rede und machte mit im größten Tone Vorwürfe deswegen. Aus diesen Gründen sah ich mich veranlaßt, ein solches Engagement sofort wieder zu verlassen. Den Vorwurfspruch erhalte ich natürlich zurück. Emilie Schönfeld.“

\* (Sechs Einbrecher gefoßt.) In der vergangenen Nacht drangen sechs Helleno nach Gumbrecht und Witten bewohnten Individuen in das Haus der Wälder Sinetra ein, deren einen sie tödteten. Die von dem überfallenen Organe der öffentlichen Gewalt übersehen die Einbrecher und machten gegen sie von der Feuerwaffe Gebrauch, wobei sechs Individuen getödtet und drei verhaftet wurden. Zwei Gendarmen erlitten leichte Verletzungen.

\* (Kassenschmücker.) In der Gemeinde Maquiere bei Nimes ist man einen großen Kassenschmücker auf die Spur gekommen, bis sich mit der Herstellung von Fäulfrantenhänden beschäftigte.

\* (Eisverhältnisse in der Dnjepr.) Der Dampfverkehr mit Kronstadt ist eröffnet. Auf der Rheide hinter Kronstadt sind einzelne offene Stellen im Eise sichtbar.

\* (Frei heraus.) Der Dienstadtmeister der Meuse bei Namur ist in Hannover süssige Leine Epre verlegt durch einen Brief, den der Traktanten Leopold an einen anderen Offizier gerichtet hatte. Er forderte den Lieutenant zum Zweikamp. Beim Daell erhielt Westenberg einen Schuß durch beide Beine, der ihn mehrere Monate aufs Krankenlager stredte. Nachdem er dasselbe verlassen, wurde er jetzt von der Strafkammer zu vier Monaten Festung verurtheilt. Vier Monate Krankenlager, vier Monate Festung. Da muß die heiligste Ehe je reparirt sein.

\* (Später ihres Bräutigams.) Von dem Verzuge, die die österreichische Regierung in die von der Flektophysephidemie betroffenen Ostgalizien entsendete, sind in verhältnißmäßig kurzer Zeit sieben als Opfer ihres Berufes der jüdischen Krankheit erlegen. Heute berichtet nun die „Sembrer Anzeigung“, daß noch ein achtetes Opfer hinzugekommen. In Zabara wurde nämlich der Bezirksarzt Dr. Labinski Wenzgymnast, ein wegen seiner unangenehmlichen Eigenschaften und Charaktereigenschaften überaus angesehener Mann, von Flektophysephidie ergriffen und starb. Er hinterließ eine Frau, die er sich bei seinen Patienten solte, hinzugeerbt.

\* (Werdigung einer Lebendigen.) Aus Anney wird dem „Zeit Journal“ telegraphisch, es habe sich in der Gemeinde Doujard ein neuer schauerlicher Fall der Befestigung einer Lebendigen zugetragen. Nach der sichtsichten Feur geleiteten die Verwandten und Freunde die Todtgeklauete, eine fünfjährige Frau Bafat, nach dem Friedhof. Der Sarg war schon in das Grab hinuntergelassen, als die Aemmer einen augenblicklichen Verstand, der nur aus der Tiefe kommen konnte. Man holte den Sarg wieder heraus, um ihn zu öffnen, und wurde gewahrt, daß die junge Leiche Gebettete noch atmete. Trotz der Pflege, die ihr nun zu theil wurde, gab sie nach einer Stunde den Geist auf: die surschbare Erquickung hatte sie nun wirklich geödet.

\* (Als der Kaiser) am Montag in Berlin zur Truppenparade nach dem Tempelhofer Felde ritt, grüßte ihn ein Arbeiter mit einem fleischigen Knaben. Der Kaiser zog durch den fleischigen Knaben von Wollte Grundigungen über die Verthümmerung des Knaben ein und ließ hierauf den Arbeiter auffordern, in der Dragonerkasernen zur Rücksprache zu erscheinen.

\* (Ein Verein gegen Berleumbung) hat sich, wie die „Ost. Volksz.“ schreibt, in Züsterburg gebildet. Seine Ziele geben dahin, der ungeheuren Stoff- und Verleumbungssucht, die in Züsterburg herrscht, entgegenzutreten und die geistliche Verleumbung der verleumbereichen Elemente zu veranlassen. In diesem Zweck wird jede geistliche, verleumbereiche und achtungverleumbere Ankerung, von der ein Mitglied Kenntniß erhält, der betroffenen Person zur gerichtlichen Verfolgung mitgetheilt, wobei die Namen des Uebers der Verleumbung, beziehungsweise des Verleumbere, sowie die Jungen genau bezeichnet werden. Der Verein ist auch bereit, verleumberte Personen zur Belangung des Verleumbere durch Vermählung von Pregeflisten-Vorfällen zu unterstützen.

\* (Ungelächter der Regierung der Petroleumpreise) verdient der neue Concurrent des Gases und des Petroleums, der in letzter Zeit viel von sich reden machte, erhöhte Beachtung: Das Acetylen; es ist ein chemisches Produkt, das aus Kohlenstoffcalcium gewonnen wird. Das Acetylen und seinen Stoff konnte die Chemie schon lange. Man wußte auch, daß es eine hellleuchtende Flamme giebt, aber man brachte es nicht weiter, weil seine

Herstellung viel zu kostspielig war, als daß es für technische Zwecke verwendbar wäre. Jetzt hat ein Amerikaner Willson ein einfaches und billiges Verfahren zur Herstellung des Acetylen entdeckt, er mischt 1 Theil reinen Kalk mit 3 Theilen Kohlenstaub und legt das Gemisch in elektrischen Schmelzöfen der Wirkung des elektrischen Bogenlichts aus. Durch dies Verfahren erhält er Kohlenstoffcalcium (oder, wie es meist genannt wird, Calciumcarbid) den Vorstoff des Acetylen. Bringt man dieses in Wasser, dann löst sich der Kalk mit großer Heftigkeit auf und das aus der Lösung gewonnene Gas wird frei und ist als Acetylen sofort zum Brennen verwendbar. Dasselbe brennt 15 mal heller als gewöhnliches Gas (man verbraucht also viel weniger) und stellt sich im Herstellungspreis fast um die Hälfte billiger als dieses. Dem Gas, dem Petroleum, ja selbst dem elektrischen Lichtlicht erwächst also ein neuer Concurrent, der um je gefährlicher ist, also er einmal billiger und dann nicht mehr von einer Centrale abhängig ist. Acetylen kann sich jeder allein ohne Beschränkung herstellen, sobald er Calciumcarbid und Wasser hat, der dazu erforderliche Apparat ist nach einer Schilderung Dr. Franke im „Polotechnischen Centralblatt“ nicht größer, wie ein gewöhnlicher Gasometer. Aus dem neuen Gas läßt sich durch Zuführung von 2 Äquivalenten Wasserstoff durch einen Aenderungsprozess in Schwefelwasserstoff und schließlich in Acetylen und Acetylen aus dem chemischen Wege gewinnen und dieses Produkt wäre um zwei Drittel billiger als Spiritus aus Kartoffeln.

\* (Selbstbenutzt.) Photograph: Würden Sie wohl gefaten, daß ich Ihr Bild im Schaufenster ausstänge? Klienten ant: Ach, ach — aber ist die Passage hier nicht etwas eng? — (Erläuternde Bravour.) Touristin: Gottlob bald hätten wir die Sige erreicht! Bewundern Sie nicht meine Ausbauer, Baron? Baron: Durchaus nicht meine Schuld! Wenn es sich um Sigen handelt, können ich eine Damen ja nie hoch genug haben!

### Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 6. Mai. Das Freyburger Schöffengericht hatte den Privatförster Weydel in Gefes mit einer Gehlstrafe belegt, weil er sachfälligweise eines Menschen verwundet haben sollte. Er hatte nämlich eines Tages den Pantoffelmacher Jahn aus Weisensfeld mit einem Teich in dem Wibe nachprüfen lassen. Als J. sah, daß er ihn durch die Drohung, zu schießen, zum Stehen bringen wollen. Aber noch ehe er die Drohung, die er auch gar nicht ernst gemeint, hatte ausführen können, stolperte er, sein Gewehr entfiel und verwundete den Städtling ernstlich in den Beinen. Die Strafkammer fand in W.'s Verhalten keine Sachfälligkeit und sprach ihn frei.

— Leipzig, 6. Mai. Vor dem Landgerichte standen heute die Urheber des furchtbaren Baunauunglückes in der Charlottenstraße, wo am 24. November v. J. der Schiffschiff Reuben einstrich, unter seinen Zeugnissen drei Arbeiter nebst and mehrere sechs verurtheilt. Durch die Verhandlung, zu welcher 16 Jengen und 6 Sachverständige geladen waren, wurde konstatiert, daß der frühere Maurergeselle, spätere Baunternehmer Sädich auch Pfeiler im Kellergeboße, auf welchen je vier Säulen ruhten, statt aus Kalksteinen mit Cement aus alten stiftigen Mauersteinen mit Kalk herstellte ließ. Bei härterer Belastung barsten diese Pfeiler und dies führte den Zusammenbruch herbei. Die Strafkammer verurtheilte den Maurermeister Sädich und den fädtliche Baureisiger Hietzemer auf der Anklagebank. Es wurden verurtheilt Sädich zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Sädichler zu 6 Monaten Gefängniß, Hietzemer wurde freigesprochen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das „Deutsche Dichterheim“, früher in Dresden jetzt in Wien monatlich zweimal erscheinend, Herausgeber Adalbert von Magerst, wird mit jeder Nummer in steigendem Maße dem gütigen Auge gerecht, welches es seit einer Reihe von Jahren so allseitig und unbeschränkt genießt. Durch Herausziehung neuer und bewährter literarischer Kräfte hat es seine Rubrik „Mäckerchen“ sowohl in Bezug auf die Menge der besprochenen Bücher wie auch bezüglich des inneren Gehaltes der Besprechungen zu hervorragender Bedeutung erhoben. Um diesen Zweck zu erreichen, sind viele Verträge mit Verlegern abgeschlossen, und insbesondere Nr. 5 hat uns in dieser Erwartung nicht getäuscht. Sie bringt uns ein bisher noch nicht veröffentlichtes Lied des Schah von Persien, überlegt von Dietrich Hofner, sowie ein umfangreiches, hochinteressantes modernes Gedicht: „Leseles“ von Maurice von Stern, welches sowohl allein seiner Aktualität wegen in hohem Grade lesenswert ist, als auch die geistige Reife des Verfassers nach zahlreicher neuer Talente. Die Ausstattung dieser Halbmonatsschrift ist besonders vornehm und gefällig. Man abonnirt entweder direct durch die Expedition (Wien, VIII., Altesbergstraße 5) oder durch jede Buchhandlung.

### Börsen-Beichte.

Halle, 7. Mai.  
Börse mit Anstich der Metallerges für 1000 kg netto.  
Weizen, fest, 140—150 Mt., feinstes märkischer über  
Notia, Rauweizen 135—145 Mt.  
Roggen, fest, 139—142 Mt.  
Gerste, ruhig, Bran, 125—152 Mt., feinste feinfarbige  
160 Mt., Futter 110—123 Mt.  
Safet, fest, 127—140 Mt.  
Mais, amerkanischer Winter, ohne Handel. Donan  
misch 127—145 Mt., 138—140 Mt.  
Raps ohne Handel. Rübsen —, Mt. Erbsen  
Victoria, ruhig, 132—150 Mt.  
Blei für 100 kg netto.  
Kammel, ausländ. Ged, 58—60,00 Mt. Stärke, einisch.  
Fas, halbesche prima Weizen 36,50—38,50 Mt., nach  
Qualität bezahlt. Maisstärke, einisch Fas, 33,00 bis  
34,00 Mt. Weizen 12—30 Mt., Bohnen 23—24,00 Mt.  
Futterartillerie. Futterwech 12,00—13,00 Mt.  
Wassergüte 3,75 bis 9,25 Mt. Weizenqualen  
8,25—8,75 Mt. Weizengetreide 8,25—8,75 Mt.  
Malzmeile, helle, 8,00—9,00 Mt., dunkle 6,50—7,50  
Mt. Desfines 8,50 bis 9,00 Mt.  
Mais 26,00 bis 27,00 Mt. Rüböl 44,00 Mt.  
Petroleum 27,50—28 Mt. Solaröl 0,825/30/14  
Mt.  
Spiritus, 10,000 Liter-Brög, ruhig, Kartoffel mit  
50 Mt. Verbrauchsabgabe 56,00 Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 56,30 Mt., Ruben 34,20 Mt.

Hedocion, Druck und Verlag von E. B. Höpfer in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtäger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 91.

Wittwoch den 8. Mai.

1895.

## Ein Gegenvorschlag gegen den Antrag Kanitz.

In dem letzten Heft des Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, welches Prof. Dr. G. Schmoller herausgibt, hat derselbe nach einer scharfen Kritik des Antrags Kanitz einen Gegenvorschlag gemacht, mit Hilfe dessen der deutschen Landwirtschaft besser geholfen werden könne, ohne die Gefahren und Unsicherheiten, welche der Kanitz'sche Plan einschließt und „zugleich mit viel größerem Vorteil für die Gesamtheit und den Staat“. Herr Schmoller giebt die hochverschuldeten Grundbesitzer von vornherein preis, sie müssen sehen, wo sie bleiben. Dem eigentlichen Bauern aber und dem kleinen Rittergutsbesitzer auf dem geringen Boden im Osten will er helfen und zwar gegen die acute Noth durch Nothstandsdarlehen und außerordentliche Unterstützungen. Gegen die chronische Noth aber empfiehlt er ein „einfaches weiteres Mittel: der Staat erwirbt den Grundbesitz des Inhabers sich in gefährdeter Lage befindend und befreit ihn wieder mit einem Eigenthümer oder Pächter, der ja auch der bisherige Besitzer sein kann. „Einfach“ ist die Sache allerdings. Der Staat kauft dem zeitigen Besitzer den Grundbesitz natürlich zu einem unabhängig hohen Preise ab und verkauft denselben wieder an denselben Eigenthümer oder an einen anderen zu einem geringeren Preise d. h. zu einem Preise, der auch bei der gesunkenen Bodenrente noch eine ansehnliche Rente läßt. Mit anderen Worten: der Staat gewährt dem heutigen Besitzer auf Kosten der Allgemeinheit eine bare Entschädigung für das Sinken der Bodenrente. Dazu bedarf es nur einer Kleinigkeit: nämlich einer Milliarde Mark, wovon 200 Millionen für Nothstandsdarlehen und 800 Millionen für den Ankauf von Grundbesitz verwendet werden sollen. Das kostet, eine Anleihe vorausgesetzt, jährlich 3 Millionen oder mit Amortisation von 1 Proze 40 Millionen Mark! Der Antrag Kanitz dagegen würde für Preußen allein jährlich 300 Millionen Mark, für Deutschland 500 Millionen Mark kosten. Also nur zugriffen. Billiger kann man doch die Landwirtschaft nicht retten! Der Schmoller'sche Vorschlag ist schon seit über 14 Tagen bekannt, ist aber wenig Beachtung gefunden, weil die Abenteurlichkeit dieses Planes den Eindruck macht, a handle es sich mehr um eine staatspolitische Phantasie, als um eine discutabile Idee. In diesen Tagen aber hat eine Correspondenz, welche aus dem Finanzminister nahe stehenden Kreisen ihre Anregungen erhält, mit einem bewundernswürdigen Ernste erklärt, es sei die zur ernstlichen Ermägung, Staatsmittel in beträchtlicher Höhe zum Ankauf von ländlichen Großwirthschaften mit der Zweckbestimmung, sie wenigstens zum Theil als solche bestehen zu lassen, zu verwenden. Vorerst, heißt es weiter, würde ein Credit von nur 100 Millionen, also der zehnte Theil der Summe, welche Herr Schmoller fordert, ausreichen. Natürlich, nur der erste Schritt ist schwer; die zweite Rate von 100 Millionen wird man leicht bekommen, wenn das Verdinggeschäft erst einmal im Gange ist. Indessen Herr Schmoller und der Freund des Herrn Dr. Wiquel haben dieses Mal die — Lebensfähigkeit der Agrarier unterschätzt. Die „Deutsche Tageszeitung“ weist die Zersplitterung, den Antrag Kanitz aufzugeben, zurück, indem sie der Regierung den Rath giebt, den Schmoller'schen Plan nur dann zur Ausführung zu drängen, wenn sie entschlossen sei, die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen, d. h. den Antrag Kanitz durchzuführen! Das Blatt ämelt, als handle es sich um eine Anleihenpolitik; diese ist nur möglich, wenn die Anleiher die Möglichkeit haben, fortzukommen. Dann aber sagt es hinzu: „Es würde auch nur eine etwaige Hilfe für einige der jetzigen Besitzer bedeuten“ u. s. w. Das ist des Pudels Kern. Wenn der Oberpräsident oder wer sonst im

Land die Vertheilung der Millionen übernimmt, die Rettungskandidaten von den Unrettbaren scheiden soll, so muß er einen Einblick in die Wirthschaften haben und dann würde sich vielleicht herausstellen, daß so mancher „Schreier“ der Hilfe gar nicht bedarf oder ihrer nicht mehr würdig ist. Herr Schmoller glaubt mit 800 Millionen 1 Million Hektar, d. h. etwa den sechsten Theil des landwirthschaftlich benutzten Areals des preussischen Ostens (Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen) ankaufen zu können; 100 Millionen würden darnach für den Ankauf von etwa 13 Millionen Hektaren ausreichen. Wie viele würden in dieser Glückseligkeit Riemen ziehen? Und nach den Lehren der Agrarier ist der Nothstand der Agrarier überall der gleiche, in den westlichen Provinzen so gut wie im

hatte, am 1. Mai der Ansicht sein müssen, daß die am 25. April in Aussicht gestellte Intervention bereits erfolgt sei. Baron Banffy ertheilte dem Hause die Versicherung, daß er stets die constitutionellen Rechte des ungarischen Ministerpräsidenten vertheidigen und das Prestige dieser Stellung wahren werde. Die Regierung halte ihren am 1. Mai eingenommenen Standpunkt aufrecht, daß Niemandem, also auch nicht dem heiligen Stuhle, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des ungarischen Staates gestattet sei. (Lebhafte Beifall rech.) Die Antwort wurde mit großer Majorität zur Kenntniß genommen. — Dies Ergebnis des Conflicts ist ebenso verblüffend, wie sein Ausbruch selbst es war. Nach der scharfen Abtanzelung des ungarischen Ministerpräsidenten durch den Minister des Auswärtigen schien der vollzogene Bruch unheilbar zu sein, zumal Baron Banffy der Vorwurf des Mißbrauchs eines vertraulichen Schreibens gemacht worden war. Trotzdem ist eine Veröhnung zu Stande gekommen. Ungewisshast ist Banffy aus dem Streite als Sieger hervorgegangen, er hat die gemüthsste Gemüthung in vollstem Umfang erhalten und ist fester wie je in seiner Stellung. Ganz offen konstatirt aber ist die Uebereinstimmung beider Regierungen in der Zurückweisung der Einmischung päpstlicher Nuntien in interne österreichisch-ungarische Dinge. Für den Nuntius Agliardi kann es hiernach nicht mehr des Bleibens in Oesterreich sein. — Die bosnische Anleihe von 24 Millionen ist vom ungarischen Abgeordnetenhaus genehmigt worden.

**Schweden: Norwegen.** Im norwegischen Storting hat der Vorstand des Antireformvereins beschlossen, die Rinde solle für den Antrag Engelhart stimmen, daß die Staatsratsprotokolle und die sonstigen Documente über das Demissionsgeschäft der Regierung dem Storting vorgelegt werden sollen. Am Montag wurde der Antrag Engelhart fast einstimmig angenommen.

**Italien.** Die Kammerwahlen werden, wie jetzt feststeht, am 26. Mai, die Stichwahlen am 2. Juni stattfinden. Das neue Parlament werde am 8. oder 10. Juni zusammentreten. — Wegen Attentatsverdachts ist in Rom der Anarchist Mancini aus Rimini verhaftet worden. Derselbe soll den Bombenanschlag auf dem Montecitorio verübt haben.

**Spanien.** Die Aufstandsbewegung auf Kuba wird in Madrid Melancon als dem Griechischen nahe bezeichnet. Marshall Martinez Camacho erklärte in einem Telegramm, der baldige Sieg über die Rebellen sei sicher. Wisser aber hat man von Siegen der Spanier wenig genug gehört. — Der Correspondent des „New-York World“ ist bei Guantanamo festgenommen worden. Derselbe wird beschuldigt, Propaganda für die Separatisten getrieben zu haben.

**Ungarisch.** Die Parteivillkür in Ungarisch hat dort wieder einmal zu blutigen Zusammenstößen geführt. Wie die „Köln. Zig.“ meldet, fanden in Brauns Zusammenkünfte der Parteien statt, bei welchen eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Bürgermeister, der zugleich liberaler Deputirter ist, telegraphirte an den Prinzen Ferdinand, daß die Polizei die Verhafteten im Gefängniß aufhandle und, mit Parteivillkür behaftet, ihre Aufgabe nicht erfülle. Wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, würden die Bürger die Waffen ergreifen, um ihre Rechte zu vertheidigen. Der Bürgermeister wurde seines Amtes entsetzt.

**Serbien.** Die Finanzkrisis, welche den Finanzminister Petrovitch zum Rücktritt veranlaßt hat, wird möglicherweise den Sturz des ganzen Kabinetts nach sich ziehen. Der „Köln. Zig.“ wird bereits als ganz bestimmt gemeldet, daß der Rücktritt des gesammten Kabinetts nur eine Frage von einigen Tagen ist. Der König will, weil die Fortschrittler durch ihre Haltung die Lage



Wie schon telegraphisch gemeldet, auf gütliche Weise beigelegt worden. Das ist das Ergebnis der Conferenzen, welche am Sonnabend und Sonntag in Wien stattgefunden haben. Am Sonntag hatte zuerst Graf Kalnoy und dann Ministerpräsident Banffy Audienz beim Kaiser, in welcher dieser einen gütlichen Ausgleich der Differenzen als wünschenswert und notwendig bezeichnete. Diese Ausgleichsverhandlungen hat dann Minister a latere Baron Josila geführt. Dann hatten auch Baron Banffy und Graf Kalnoy noch eine persönliche Unterredung miteinander. Bei dieser Unterredung ist es dann, wie das ungarische Correspondenzbureau mittheilt, zu der vom Kaiser gewünschten gütlichen Beilegung der Streitfragen gekommen. Am Montag ertheilte Ministerpräsident Baron Banffy bereits Bericht über seine Wiener Reise. Er erklärte in Verantwortung einer Interpellation Lippom's, er könne im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit nur im allgemeinen antworten. Der Ministerpräsident legte sodann den Notenwechsel zwischen ihm und dem Grafen Kalnoy vor, wozu er vom kompetenter Seite ermächtigt worden sei und verlas die beiden Noten, welche beweisen, daß zwischen ihm und dem Grafen Kalnoy bezüglich der Thatsachen volle Uebereinstimmung herrsche; was die Frage angehe, ob eine Intervention bei der Kurie bereits erfolgt sei, so hätte die Regierung, welche auf die vom 25. April datirte Note des Grafen Kalnoy bereits am 27. April geantwortet